

Das Kloster Boleslawiec

Im Februar 1643 flüchtete der Nonnenkonvent von Czarnowanz¹⁾ vor den Schweden und vor der Pest. Ihr Kloster war ein Raub der Flammen geworden. Erzbischof M. Lubienski von Gnesen bot ihnen durch Dekret vom 4.10.1643 an, an der hölzernen Spitalkirche zum Hl. Kreuz in Boleslawiec²⁾ ein neues Zufluchtskloster zu bauen. Dieser provisorische Bau war für 22 Nonnen gedacht, er war auch aus Holz. Der Orden in der Person des Generalvikars der böhmischen Zirkarie, des Abtes Benedikt Lachen von Klosterbruck erkannte das neue Kloster 1647 als kanonisch errichtet an³⁾. Er betrachtete es als Tochter von Czarnowanz, das zwar noch nicht de jure, aber schon de facto zu seiner Zirkarie gehörte, ohne weiteres als Neuzuwachs dieser gleichen Zirkarie. Die polnische Zirkarie, in deren Bereich Boleslawiec eigentlich lag, wurde gar nicht gefragt.

Schon bald nach der Gründung fanden sich Wohltäter. Aber ihre Stiftungen reichten bei weitem nicht. Bald kehrten die schlesischen Nonnen nach Czarnowanz zurück, und in Boleslawiec blieb nur eine sehr kleine Kommunität von Polinnen. Aber zehn Jahre später waren es schon gegen zwanzig. Weder die polnische, noch die böhmische Zirkarie wollte die Verantwortung dafür übernehmen. Der neue Abt von Klosterbruck, Matthaeus Paul, wandte sich nun an das Generalkapitel um Hilfe⁴⁾.

Dies geschah 1657. Im gleichen Jahr kaufte das neue Kloster mit der Mitgift einiger Novizinnen einen Teil des Dorfes Zytniowa für 18000 Zloty, in dem die Priorin fortan auch bei der Ernennung des Pfarrers

¹⁾ Polnisch Czarnowasy, siehe *Monasticon Praemonstratense*. I, Straubing, 1949, 338.

²⁾ Eine Stadt an der Prosna, Kreis Wielun, im alten Kongreßpolen, nahe der schlesischen Grenze. Über das Kloster siehe *Mon. Praem.* I, 333 und III, 594.

³⁾ Abt Lachen regierte von 1629-53, und wurde 1641 Generalvikar der Zirkarie. Es ist anzunehmen, daß die kanonische Errichtung eines selbständigen Klosters in Boleslawiec nicht schon 1640 erfolgte, wie die erzbischöfliche Visitationskommission 1810 annahm (s.u.), sondern erst nach der Rückkehr des schlesischen Nonnen nach Czarnowanz, also nicht allzu lange nach 1643. Das Datum 1647 ist durchaus möglich.

⁴⁾ Er regierte von 1655-60, und war seit 1656 zugleich Abt von St. Vinzenz in Breslau, welche Abtei er bis zu seinem Tod 1672 beibehielt.

mitzureden hatte⁵⁾). Aus dem Gesuch des Abtes Matthaeus von 1657 erfahren wir die Wahrheit, wie die Klostergründung eigentlich zustande gekommen war: «... item posuit R. D. Lucensis, esse in Polonia in Boleslavia coenobium aliquod monialium ordinis nostri, nuper erectum, a quadam priorissa coenobii Czarnowacensis, ab officio priorissae postmodum propter scandala amota, quod coenobium habet circiter 20 virgines, de quarum professionis validitate dubitari possit, eo quod dicta monialis, tunc priorissa, non videtur potuisse professiones sua autoritate in eiusmodi novo coenobio a se erecto admittere, quod in suo proprio monasterio nequidem poterat, et propterea Capitulum supplicavit desuper provideri. Capitulum committit omnia vicario Circariae Poloniae»⁶⁾).

Aus diesem Gesuch erfahren wir, daß eine «wegen Ärgernis» abgesetzte Priorin von Czarnowanz es war, die das Kloster gegründet hatte. Sie wollte sich vermutlich in ihrem Amte halten, und als der Konvent nach Czarnowanz zurückkehrte, blieb sie in Boleslawiec und gründete dort einen neuen⁷⁾. Man zweifelte nun an der Gültigkeit der unter ihr erfolgten Profeßablegungen. Das Generalkapitel überließ alles dem Generalvikar der polnischen Zirkarie. Damit war dieses neue Haus, über dem wegen der irregulären Gründung von Anfang an ein Unstern stand, der polnischen Zirkarie zugeteilt. Die Circaria Bohemiae wollte nichts von ihm wissen, und die Polonica hatte von Anfang an keine rechte Freude damit.

Dies fühlte auch das Generalkapitel, und so suchte es die unerwünschte Klostergründung schließlich an den Bischof abzuschieben. Im Jahre 1660 stellte der Prior von Prémontré dem Generalkapitel folgende Frage: «an virgines Boleslavienses, non sufficienter dotatae, ab ordine sint dotandae, an vero sint relinquendae emori, aut collocandae in aliis ordinis monasteriis. Capitulum diffinit scribendum esse ad archiepiscopum Gnesniensem, et ad Illmum Dnum Tholibowsky Episcopum pro earum auxilio, et relinquit Vicario, facultatem de dicta domu facienda quod viderit expedire»⁸⁾).

⁵⁾ S. CHODYNSKI, *Catalogus ecclesiarum dioecesis Vladislaviensis pro an. 1878*, Warszawa 1878, pp. 52/54.

⁶⁾ Generalkapitelakten, Bibl. Mun. de Laon MS. 538, p. 739.

⁷⁾ Ähnliche Fälle sind passiert 1303 bei der Gründung von Himmelsporten (*Mon. Praem.* I, 72) und ca. 1223 in Heiligerlee, (ebd. II, 221).

⁸⁾ Bibl. Mun. de Laon, l.c., p. 835.

Das Kloster vegetierte nun anderthalb Jahrhunderte weiter. Der Abt von Witow, dem es unterstand, kümmerte sich wenig darum, zuletzt gab er auf die flehentlichen Bittbriefe der Nonnen gar keine Antwort mehr. Die braven Mädchen vom Land, die dort eintraten, konnten nichts für den Makel der Gründung, aber sie mußten dafür büßen. Ihr Vermögen stieg aber trotzdem mit der Zeit auf 30000 Zloty, die Jahreseinkünfte betrugen 1985 Gulden im Jahr ⁹⁾. Das reichte aber nicht aus, um einen definitiven, soliden Klosterbau zu errichten. Man war in dieser Hinsicht in Polen ohnedies reichlich sorglos ¹⁰⁾.

Unserem Annalisten Hugo ist die Existenz dieses Klosters völlig entgangen. Seine polnischen Gewährsmänner, die ihn ohnehin so schlecht bedienten ¹¹⁾, hielten es nicht für nötig, ihn davon in Kenntnis zu setzen. 1759 bestand der Konvent aus 12 Nonnen :

Rozalia Bąkowska, Priorin	Ludwika Budzynska, Provisorin
Helena Myszkowska, Suppriorin	Dominika Trepczanska, Küsterin
Katharina Rogalinska, Seniorin	Norberta Rylska, Organistin
Antonia Więckowska, Circatrix	Augustina Marszycka, Infirmarin
Bronislawa Rogalinska, Cantrix	Bogumila Stawska, Succentrix
Anna Brodzka, Pförtnerin	Urszula Romerowna, Ökonomin

dazu noch 2 Postulantinnen ¹²⁾. Von den Priorinnen lassen sich folgende ermitteln :

Helena Gaszynska 1657	Rozalia Bąkowska 1759
Agnieszka Komornicka 1693/99	Magdalena Myszkowska †1771
Marianna Stawska 1711	Anna Brocka nach 1771
Teofila Stawska †1746	Ludwika Budzynska †1776-88
Jozefa Wieworowska,	Franciska Wieworowska 1776-88
Administratorin 1810	Juliana Gątkiewicz 1794

Vaterabt war eigentlich der Abt von Witów, der auch eine Zeitlang Beichtväter und Pröpste schickte ¹³⁾. Nachher traten Weltpriester oder benachbarte Franziskaner an ihre Stelle. 1775 wollte der Abt von Witów das Kloster aufheben, aber es kam nicht dazu ¹⁴⁾.

⁹⁾ Chodynski a.a.O.

¹⁰⁾ Man baute dort für die Äbte großartige Prälaturen, während die Klosterbauten meist viel zu klein waren (Vgl. BACKMUND, *Die Visitation der polnischen Zirkarie durch Abt Kaspar Quertenberg*, *Anal. Praem.* XXIX, 1953, pp. 238/45).

¹¹⁾ «Poloni rebelles» (s. HUGO, *Annales*, I, praefatio pp. 3/4). Die Spanier zeigten ihm gegenüber eine ähnliche Haltung. — Hugo sagt bei Czarnowanz ebd. I, 541 nichts vom Exil der Nonnen 1643.

¹²⁾ Diözesanarchiv Wloclawek, Fasz. Klostervisitationen.

¹³⁾ Siehe *Mon. Praem.* III, 595.

¹⁴⁾ Chodynski a.a.O.

Im Jahre 1799 kam Père H. Lesage nach Boleslawiec. Jener Chorherr von Beauport, der nach der französischen Revolution halb Mitteleuropa durchwanderte, und der uns einen so interessanten Bericht darüber hinterlassen hat¹⁵⁾. Er schildert uns seinen Aufenthalt in «Boleslau»¹⁶⁾ «... le 14 septembre, je suis arrivé à Boleslau, une bourgade à 9 milles de Czarnowanz, sur les frontières de la ci-devant Pologne, aujourd'hui Prusse méridionale. Il s'y trouva un pauvre couvent de religieuses de notre ordre. Figurez-vous quelques cabanes de planches ajustées à une église de bois, une palissade nommée clôture, et qu'un chien peut très facilement escalader d'un saut, vous aurez à peu près l'idée de cette triste prison. Les dix demoiselles polonaises, qui l'habitent, m'accueillirent avec une bonté de cœur, dont le mien fut sensiblement touché. Elles m'offrirent de partager avec moi leur étroit nécessaire. Mais quand bien, même si je n'aurais eu d'autres projets, je ne pus accepter leur offre. Les deux religieux qui les gouvernent ont chacun une chambre basse¹⁶⁾, il fallut que le chef m'accordât place dans la sienne, qui est tout à la fois cabinet, chambre à coucher du maître des hôtes et des domestiques, le salon à manger et à peu près la cave. Vous sentez que dans un pareil séjour, je ne pouvais être que fort gênant et fort gêné. Je demandai pourtant à m'y arrêter quelques semaines pour la suite de mes affaires et offris, attendu le peu d'aisance de la maison, d'y payer une pension tout le temps que j'y resterais. On y consentit, mais au départ on ne voulut rien prendre, quoique j'y eusse séjourné plus d'un mois». P. Lesage betonte, später noch, daß er sich während seines Aufenthaltes im Kloster nur zum Essen und zum Schlafen sehen ließ, er verbrachte die meiste Zeit auf dem Zollamt, wo er wenigstens schreiben konnte. Er fährt dann fort: «le 15 octobre, je quittai Boleslau. Les larmes de ces pauvres sœurs, qui avaient si cordialement partagé avec moi le strict nécessaire, m'attendrirent et firent couler les miennes ...».

Damals waren also noch zehn Nonnen im Hause. Zehn Jahre später erhielt der Erzbischof Raczyński von Gnesen die Nachricht, daß das «Kloster der ehrwürdigen Norbertinerinnen in Boleslawiec, welches zu unzerer Diözese gehört, in einen solchen Stand gelangt ist, daß infolge

¹⁵⁾ Arch. Episc. de St. Briec, siehe *Anal. Praem.* XXXVII, 1961, 357.

¹⁶⁾ Dies ist die deutsche Bezeichnung für Boleslawiec. Lesage konnte deutsch, aber kein polnisch.

¹⁷⁾ Nach den Aussagen der Nonnen bei der Visitation (s.u.) waren dies wohl kaum Chorherren des Ordens.

finanzieller Schwierigkeiten weder die Kirche noch das Kloster, noch die notwendige Anzahl von Ordenspersonen versorgt werden kann. Infolgedessen werde dort weder die Klausur, noch die Ordensregel noch die Ordensdisziplin eingehalten». Er schickte also am 8. Juni 1810 eine Kommission dorthin, die den Zustand untersuchen sollte. Die Kommission sollte folgendes untersuchen :¹⁸⁾

1. Den Zustand der Gebäulichkeiten
2. Das Kircheninventar zu besichtigen, besonders die Pretiosen, aber auch auch den wirtschaftlichen Hausrat. Hierzu wird den H.H. Kommissären die Erlaubnis erteilt, die Klausur zu betreten.
3. Aufstellung der Einkünfte des Klosters aus Grundbesitz, aus Pacht und aus anderen Quellen,
4. Angabe der Steuern und aller anderen Ausgaben.
5. Aufstellung der aktiven Nonnen mit genauen Lebensdaten.
6. Diese sollen eine genaue Erklärung abgeben :
a) welchem Ritus sie folgen; b) ob sie einen Ordensoberen haben, und wo; c) ob dieser sie auch visitiert; d) ob Klausur und Ordensdisziplin auch streng eingehalten werden; e) ob sie gemeinsam im Refektorium essen; f) ob sie einen Beichtvater und einen Prediger haben, ob auch von Zeit zu Zeit ein Extraordinarius ins Kloster kommt, und von wem diese Geistlichen approbiert sind.

Also von alledem hatte man am bischöflichen Ordinariat keine Ahnung, ein Zeichen, daß man sich dort um das Kloster bis dahin nicht gekümmert hatte. Es wurde nun folgendes Protokoll aufgestellt :

PROTOKOLL

So geschehen in Boleslawiec im Kloster der ehrwürdigen Nonnen der Regel des hl. Norbert, am 12. Juli 1810.

In Ausführung des Auftrags Seiner Durchlaucht des Hochwürdigsten Herrn Ignatius Grafen Nalecz RACZYNSKI v. Maszyn zu Raczyn, Fürsterzbischof von Gnesen, Legatus Natus and Administrator der Diözese Warschau, Inhaber des Weißen-Adler Ordens, des Roten Adlerordens und des Ordens des hl. Johannes von Jerusalem, welcher den Unterzeichneten Kommissären in Ciazyn am 8. Juni dieses Jahres erteilt und von Sr. Durchlaucht eigenhändig unterschrieben wurde,

¹⁸⁾ Akt im Diözesanarchiv Wloclawek, a.a.O. — Freundlicherweise mitgeteilt von Hochw. Herrn Pfarrer J. Stoinski, Boleslawiec.

begaben sich dieselben, nachdem sie die Ehrwürdigen Nonnen vorschriftsmäßig benachrichtigt hatten, in das erste Zimmer des Klosters, welches mit Genehmigung des Herrn Vaterabtes von Witow, ihres Vorgesetzten, von der Klausur ausgenommen ist. Der diesbezügliche Brief wurde geschrieben an die ehrw. Frau Priorin Juliana Gatkiewicz im Jahre 1808 und obgleich er nicht vorgelegt werden konnte, bezeugt Herr Kanonikus J. K. Chrzanowski, der Ortspfarrer, daß er ihn gelesen hat. Die Kommissare riefen die Nonnen in dieses Zimmer zusammen. Ein Gitter ist dort nicht vorhanden. Das Erzbischöfliche Schreiben wurde ihnen vorgelesen Anschließend begab man sich an die Besichtigung der Kirche und des Klosters.

1. Die Kirche ist aus Holz, Länge vierzig Ellen mit dem Presbyterium Breite neunzehn Ellen, die Wände sind in gutem Zustand, auch das Holz der Wandverkleidung. Das Dach der Kirche und der Sakristei ist schlecht und muß repariert werden. Die Kirche ist innen schön ausgemalt. Es sind drei Altäre da, alles gediegene Schnitzarbeit. Der Hochaltar zeigt ein Bild des Kirchenpatrons St. Joseph. Auf dem Altar ist ein Tabernakel, nett bemalt und gut verschließbar. Die beiden anderen Altäre, links und rechts im Kirchenschiff, sind gute Schnitzarbeit und gemalt, der eine hat ein Muttergottesbild, der andere ein Norbertusbild. Die Kanzel zur linken Seite des Altars ist schön bemalt. Der Chor gegenüber dem Hauptaltar ist mit Gitterstäben versehen.

2. Das Kloster. Es war früher ein einstöckiges Kloster vorhanden, welches unten sieben Zimmer und ein Refektorium, oben aber 12 Zimmer hatte. Das Bauholz war gut, nur das Dach war schlecht. Durch die Nachlässigkeit der letzten Priorin ist dieser Bau so verwahrlost, daß er unbewohnbar wurde. So hat die Regierung durch ihre Verwaltungskammer in Kalisz diesen Klosterbau öffentlich versteigern lassen, er wurde für 1380 Zloty verkauft¹⁹⁾. Nur die Pforte dieses Gebäudes ist geblieben, sie steht noch an einer Ecke der Kirche, die Wände und Riegel sind gut erhalten, nur das Dach ist schlecht.

Der Glockenturm : er steht auf dem Friedhof, aus Holz gezimmert, gut erhalten, mit Sperrholz ausgeschlagen, das Dachwerk ist gut. Er enthält zwei Glocken.

¹⁹⁾ Aus den Aussagen der Administratorin vor der Kommission 1810 (s.u.), ist zu ersehen, daß die Priorin das Gebäude selbst auf Abbruch verkauft hat.

Das (jetzige) Klostergebäude zur rechten oder Südseite der Kirche, aus Holz gebaut, hat 3 Zimmer, am Ende eines jeden Zimmers ist eine Nische, in der Mitte steht ein großer Küchenherd. Dieses Gebäude ist gut in Stand, nur das Dach ist schlecht. Die Sakristei zur Rechten der Kirche, auch aus Holz, ist in gutem Zustand. Zur linken der Kirche ist eine Kapelle, in der gewöhnlich gebeichtet wird. Das Dach der Kirche und der Sakristei, und vor allem das der Kapelle von der Nordseite aus, ist schlecht.

Zum Chor führte ein Zugang vom Kloster aus, solange dieses noch stand. Jetzt führt dahin eine Treppe, die die Nonnen von ihrer Wohnung aus benützen können, die aber dem Publikum nicht zugänglich ist. Vom jetzigen Hause der Klosterfrauen bis zur Kirche ist eine hohe Absperrung aus Sperrholz, sie gehört zur Klausur und ist abschließbar²⁰⁾. Vorher wohnten dort die Geistlichen. Als den Nonnen das alte Kloster abgenommen und verkauft wurde, siedelten sie in das jetzige Gebäude um. Mit den Gläubigen, welche durch den Haupteingang in die Kirche gehen, haben die Nonnen keine Verbindung, weil ihr Zugang durch die hohe Absperrung aus Holz isoliert ist. Links vom jetzigen Kloster bis zum Haus des Bürgermeisters befindet sich eine hohe Remise, die in gutem Zustand ist. Rechts davon beginnt der Garten, der rings um die Kirche und das Kloster geht. Es ist umzäunt und enthält Obst und Gemüse.

Andere Gebäulichkeiten hat das Kloster nicht. Durch Kabinettsorder des preußischen Königs wurde dem Orden das Landgut, welches die Existenzgrundlage war, weggenommen. Gleichzeitig ist auch das übrige Vermögen eingezogen worden, wie die Wirtschaftsgebäude, die Gastwirtschaft und das Gästehaus²¹⁾. Man hat den Nonnen nicht einmal einen Stall gelassen, um Kühe oder auch nur ein Schwein zu halten. Als Entschädigung für diesen Raub beziehen die Nonnen Naturalien, die in Geld umgerechnet werden zu 93 Thaler und 8 gute Groschen. Als Geldentschädigung erhalten die Nonnen zudem 194 Thaler, dazu noch 1165 Zloty. Das Kloster besitzt Kapitalanlagen auf verschiedenen Landgütern, mit Wiederkaufsklausel im Werte von insgesamt 30000

²⁰⁾ Pere Lesage spottet darüber: ein Hund könnte mit Leichtigkeit darüber springen (s.o.).

²¹⁾ Diese Gegend fiel bei der dritten Teilung Polens 1795 an Preußen. 1807 kam sie an das Herzogtum Warschau. Eine Beschlagnahme von Klostergütern erfolgte nur durch das erstere, und zwar keineswegs planmäßig. Die endgültige Aufhebung der polnischen Klöster erfolgte im russischen Anteil seit 1819 und zog sich bis 1864 hin, im preußischen Anteil von 1823 bis 1840.

Zloty. Davon sind 4000 Zloty zum Unterhalt des Geistlichen bestimmt. Die gesamte Einnahme des Klosters aus Kompensation Zinsen und Garteneinnahme beträgt jährlich 3025 Zloty.

Öffentliche Angaben, außer Kamingebühr in Höhe von jährlich 22 Zloty und 15 Groschen, zahlt das Kloster keine. Der Konvent besteht aus vier Nonnen.

Da ist zunächst die Ehrw. Schwester Juliana Gątkiewicz, geb. in Chwaliszewo, Kreis Odolanow Reg. Bez. Kalisz. Sie ist 46 Jahre alt, Profeß machte sie vor 22 Jahren, zur Oberin gewählt wurde sie vor 16 Jahren. Sie verließ eigenmächtig, ohne Erlaubnis der Oberen das Kloster am 31. Juli 1809, zusammen mit Schwester Faustyna Wiener. Nach einigen Monaten schickte sie diese wieder nach Hause, sie selbst blieb bei ihrer Schwester Frau M. Kurzevska im Dorf Szczytnik Krs. Sieradz. Wo sie sich jetzt aufhält, wissen wir nicht. Sie hat während ihrer Amtszeit als Priorin das Kloster in diese Notlage gebracht. Sie hat das Klostergebäude heruntergewirtschaftet und dann dessen Holz für 1380 Zloty verkauft. Dazu bekam sie noch von der Regierung als Bonifikation zur Ausbesserung der Wirtschaftsgebäude des Landguts Zyniowa 1800 Zloty, sowie für Saatgut weitere 1800, zusammen also 4980 Zloty. Dieses Geld nahm sie mit und ließ noch eine Menge unbezahlter Rechnungen in der Höhe von 2280 Zloty zurück. Und zudem noch eine leere Vorratskammer!

Ehrw. Schwester Josefa Wiewierowska, geboren in Parzynowo, Landkr. Ostrzeszow, ist 45 Jahre alt und lebt seit ihrer Profeß 22 Jahre im Kloster. Am 22. Mai 1800 wurde sie von H. Herrn Kaminski, Abt von Witow²¹⁾ zur Verwalterin ernannt. Nach dem Fortgang der Priorin übernahm sie die Leitung des Klosters. Sie hat sich bewährt und hat bereits 1761 Zloty von der Schuldenlast, die ihr jene zurückgelassen hatte, beglichen. Sie belegt es durch Quittungen.

Ehrw. Schwester Nepomucyna Zatwardzinska, geboren in Posen, Pfarrei St. Martin, ist 63 Jahre alt und hat vor 29 Jahren Profeß abgelegt. Sie ist seit 15 Jahren Sakristanin.

Ehrw. Schwester Faustyna Wiener, geboren in Zajaczki, Kreis Pielun. Sie ist 40 Jahre alt, seit der Profeß 15 Jahre. Sie ist Pförtnerin.

Die Verwalterin, Jozefa Wiewiorowska, erklärt im Gehorsam aufrichtig :

²²⁾ Er war der letzte Abt des Klosters 1803-1819. Über Witow siehe *Mon. Praem.*, I, 346. Lesage besuchte auch dieses Kloster und sagt darüber: man lebt dort wie in einer Kaserne.

a) Die Nonnen verrichten in ihrem Chor, der in der Klausur ist, das Chorgebet. Um 6 Uhr früh halten sie eine Betrachtung von einer halben Stunde, dann beten sie die Prim, die nur an Festtagen gesungen wird. Um zehn Uhr beten sie die übrigen kleinen Horen und nachmittags um 3 Uhr die Vesper, die auch nur an Festtagen gesungen wird. Gleich anschließend beten sie die Komplet. Abends um 8 Uhr beten sie die Matutin und Laudes.

b) Unser Vorgesetzter ist Abt Adalbert Kaminski von Witow. Er hat seit seiner Amtszeit (also seit 1803) unser Kloster noch nie besucht. In der ganzen Zeit in der ich im Kloster bin, habe ich noch nie eine Visitation dieses Abtes erlebt. Oftmals ersuchten wir ihn, er möge kommen und Abhilfe schaffen, als die Priorin Juliana das Kloster an den Rand des Abgrundes brachte, doch all unsere Bitten waren vergebens.

c) Die Klausur wird hier beobachtet, und fremden Personen ist es nicht erlaubt einen anderen Raum als das vom H. Abt eigens dafür bestimmte Sprechzimmer zu betreten.

d) Die Priorin Juliana hat nie mit uns anderen gespeist, sondern sie hatte ihren eigenen Tisch. Ich esse gemeinsam mit den anderen, wobei bei Tisch immer die Geschichte des Tagesheiligen vorgelesen wird.

e) Einen Beichtvater aus dem eigenen Orden haben wir nicht, wir konnten auch früher nie einen solchen bekommen. Jetzt hätten wir gar keinen Platz für ihn. Unser Beichtvater ist P. Joachim Falkowski, 63 Jahre alt, aus dem Franziskanerkloster Grabow, der als Kaplan an der Pfarrkirche in Boleslawiec tätig ist. Er liest auch die hl. Messe für uns und hält die Christenlehre. Er ist vom Generalkonsistorium in Lowicz approbiert. Einen außerordentlichen Beichtvater haben wir seit Jahren nicht mehr.

Dies unterschreibt die Verwalterin eigenhändig. Sie erklärt: wenn sie in ihrem Amte bleibt, verspricht sie die Kirche auszubessern, das Haus zu Wohnzwecken auszubauen, sowie die strenge Ordenszucht im Kloster wieder zu beobachten.

Die Aussagen der Sakristanin Nepomucyna Zatwardzinska decken sich ziemlich mit denen der vorigen. Sie erinnert sich, daß zur Zeit ihres Noviziates, ungefähr vor 30 Jahren, der Abt von Witow einmal eine Visitation hielt²³⁾. «Die Äbte haben unser Kloster vergessen und vernachlässigt». Die Schwester Faustyna Wiener widersetzte sich manchmal hartnäckig den Anordnungen der Verwalterin.

Diese Faustyna sagt ungefähr das gleiche aus, natürlich mit Aus-

²³⁾ Unter Abt Eustachius Suchecki, 1768-1803.

nahme des soeben gebrachten Satzes. Sie berichtet, daß nach der Prim «manchmal» — also keineswegs regelmäßig oder gar täglich — eine heilige Messe ist. Die Priorin Juliana ging nur selten in den Chor. Unter der jetzigen Verwalterin haben wir eine größere Ordnung und das tut uns wohl. Sie geht mit uns zu Tisch und in den Chor.

Beide Schwestern unterschreiben ihre Aussagen, und die Kommission zieht nun aus allem den Schluß:

«Sowohl aus den Erklärungen der Nonnen, als auch aus den Aussagen anderer Personen, wie auch aus eigener Beobachtungen muß festgestellt werden, daß die Verwahrlosung dieses Klosters einzig auf die Nachlässigkeit der Ordensobern zurückzuführen ist. Der zuständige Abt wurde öfters sowohl von den Nonnen, als auch vom Stadtpfarrer auf die herrschenden Mißstände aufmerksam gemacht. Auf alle Hilferufe blieben sie taub. Boleslawiec blieb — ohne jede Schuld des Konventes — ein «mißbratenes Stiefkind der Zirkarie». Der Abt von Witow kam weder selbst, noch beförderte er jemand, der an seiner Stelle eine Visitation vornehmen würde. Visitatoren hätten das schädliche Treiben der Priorin wahrnehmen und Abhilfe schaffen müssen, damit das Kloster vor dem völligen Ruin gerettet werden konnte. Alle drei Nonnen, die gegenwärtig den Konvent des Klosters bilden, erklären: daß sie an dem Ort, an dem sie ihre Gelübde abgelegt haben, ihr Leben auch beschließen wollten. Die jetzige Verwalterin verspricht: «wenn sie die Zusage bekommt, daß die Nonnen von hier nicht weversetzt werden, um was sie mit ihren Mitschwestern demütig bittet, wird sie die Kirche und das Klostergebäude in Ordnung bringen, die Klausur streng beobachten und die erforderliche Ordensdisziplin in der Kommunität wieder einführen. Auch wird sie neue Aspirantinnen ins Kloster aufnehmen, es hätten sich schon welche gemeldet. Sie konnte sie noch nicht aufnehmen, weil ihr die dazu erforderliche Erlaubnis fehle.

Die Verwalterin hatte ihre Befähigung schon unter Beweis gestellt, und zwar gleich am Anfang ihrer Tätigkeit, so daß man Ihrem Versprechen Glauben schenken kann. Sie hat die Unordnung, die undisziplinierte Mädchen hineingetragen haben, beseitigt, indem sie dieselben entließ. Zudem sorgte sie für die notwendige Reform, so dass das Klosterleben in normalen Bahnen verläuft. Das Kloster wäre heut in einem viel besseren Stand, wenn die Oberen die ungeeignete Priorin rechtzeitig abgesetzt hätten. Die Verwalterin drückt ihr Erstaunen darüber aus, daß sie neulich einen Brief vom H.H. Fürsterzbischof erhalten habe, datiert Ciazyn 10.6.1810, in dem sie gefragt wird, ob sie die Erlaubnis zum Austritt aus dem Kloster und zum Aufenthalt bei

ihrem Familienangehörigen erhalten wolle. Dieses hat sie nun nicht mehr im Sinn. Als das Kloster unter Priorin Juliana völlig herabgewirtschaftet war und der Plan erwogen wurde, den Konvent in andere Klöster zu versetzen, hätte sie zwar erklärt, daß sie lieber bei ihren Angehörigen als in dieser Unordnung leben bzw. in anderen Klöstern Unterschluß suchen wolle. Das war vielleicht der Beweggrund, daß ihre Familieangehörigen einen solchen Brief an Sr. Durchlaucht den Herrn Erzbischof geschrieben haben. Die Sache ist aber nicht mehr aktuell. Im Gegenteil, si erklärt, daß sie als Klosterfrau bis zu ihrem Tod ihre Ordenspflicht erfüllen wolle».

Am Schluß kommen noch einige Zusätze historischer Art. Das Kloster sei am 4.Okt.1640 mit Genehmigung des Erzbischofs Lubienski von Gnesen gegründet worden. Dieses Datum stimmt nicht mit dem eingangs genannten (1647). Das Kloster bekam das Privileg zum freien Holzschlag in den Boleslauer Wäldern, welches verschiedene Könige immer wieder bestätigten. Als dann nach der Säkularisation der Klostergüter auch die Wälder unter fiskalische Verwaltung kamen, hat das Wirtschaftsamt der vorigen Regierung das Privileg wegen unklarer Fassung aufgehoben und dafür dem Kloster ein Quantum Brennholz zugesichert. Die Holzmenge ist aber bis heut noch nicht klar festgelegt. Immer muß das Kloster wieder Bittgesuche einreichen bevor es das notwendige Holz erhält».

Soweit das Protokoll der Kommission. Aber die Bitten der Administratorin Wieworowska hatten keinen Erfolg. Der Erzbischof verfügte die Aufhebung. Am 27.5.1811 wurden die Nonnen durch Dekret des Herzogs von Warschau ins Kloster Leczyca versetzt²³⁾, am 12.12. des gleichen Jahres durch ein neues Dekret in das Kloster Strzelno, wo ein geräumiger Klosterbau zur Verfügung stand und das erst 1838 aufgehoben wurde²⁵⁾.

Es ist nicht bekannt, ob die Nonnen diesen Befehlen nachkamen und wann sie Boleslawiec endgültig verließen. Die Klosterkirche wurde 1824 versteigert, der Erlös wurde dem Krankenhaus zugewiesen. Der Hochaltar kam in die evangelische Kirche von Byczyna, die beiden Seitenaltäre kauften die Ortsbürger, die Glocken wurden trotz deren Protest auch versteigert²⁶⁾. Es ist nicht mehr vom Kloster übriggeblieben.

Windberg

Dr. Norbert BACKMUND

²⁴⁾ *Mon. Praem.* I, 342.

²⁵⁾ ebd. I, 345; III, 599.

²⁶⁾ Chodynski a.a.O.